

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 13 (1959)

Heft: 11: Mittel-, Spezial- und Hochschulen = Ecoles supérieures et professionnelles, universités = Secondary and advanced training schools, universities

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fenster + Fassaden Elemente

Hans Schmidlin AG. 061 82 38 54
Aesch - Basel - Zürich 051 47 39 39

ALUH

sind Fenster- und Fassadenelemente in der bewährten Aluminium-Holz-Konstruktion. Sie werden für sämtliche Öffnungssysteme, wie Dreh-, Dreh-Kipp- oder Schwingflügel-fenster hergestellt.

ISIAL

sind isolierte Aluminiumfenster und Fassadenelemente. Sie sind unabhängig von Standardtypen und weisen einen besonders hohen Isolierwert auf.

SCHMIDLIN



Wir führen moderne, vollautomatische
Kühl-, Gefrier- und Klima-Anlagen
aus für Gewerbe und Industrie

Unser Programm umfaßt
Uto-Kühlanlagen

für Hotels, Restaurants, Tea-Rooms, Spitäler, Anstalten, Laboratorien, Metzgereien, Molkereien, große Lagerhäuser usw.

UTO-Kühlmaschinen 1/2 Zürich

Eggbühlstraße 15 Telefon 051 46 57 88

Buchbesprechungen

Kunstgeschichtsschreibung und Sachbeschreibung

Architektur und Bauaufgabe

Zu zwei Büchern von Jürgen Joedicke*

Von Jürgen Joedicke erschienen im vergangenen Jahr die «Geschichte der modernen Architektur» und vor kurzem das Buch «Bürobauten». Die beiden Themen scheinen zu weit auseinanderzuliegen, als daß man erwarten dürfte, sie könnten in einer Buchbesprechung gemeinsam behandelt werden; denn das eine Thema betrifft einen künstlerischen Gegenstand, das andere ein Gebiet rationaler und technischer Organisation. Aber ich meine, daß die Gegenüberstellung der methodischen Wert der beiden Arbeiten sinnfällig macht.

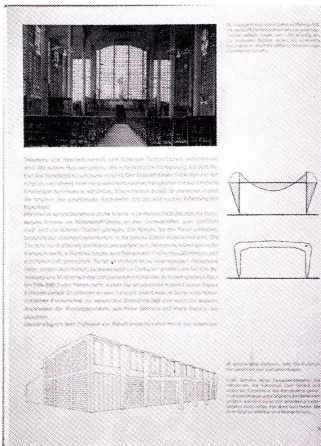
Die «Geschichte der modernen Architektur» trägt den Untertitel «Synthese aus Form, Funktion und Konstruktion». Und im Vorwort zum «Bürohaus» schreibt der Verfasser: «Die vorliegende Publikation behandelt in vier methodischen Kapiteln die für die Formgestaltung im Bürohausbau wesentlichen Bedingungen.»

Die «Geschichte der modernen Architektur» ist also nicht eine bloße Zusammenstellung von Bau-Kunstwerken, eine Auswahl nach künstlerischen Werten oder nach der Bedeutung eines Werks innerhalb einer zeitlichen Abfolge, sondern eine Darstellung der Aufgabe, vor allem des konstruktiven Aufbaus, der die Gestalt des Bauwerks mitbestimmt. Anders

*Jürgen Joedicke, Geschichte der modernen Architektur, 244 Seiten, Gerd Hatje Verlag, Stuttgart 1958. Fr. 35.20.

Jürgen Joedicke, Bürobauten, 228 Seiten, Gerd Hatje Verlag, Stuttgart 1959. Fr. 60.20.

Auslieferung der beiden Ausgaben in der Schweiz durch den Verlag Arthur Niggli, Teufen.



Doppelseite aus «Geschichte der modernen Architektur»

bei den «Bürobauten»: sie werden nicht nur als materielle und ideelle Bauaufgaben mit allen organisatorischen, konstruktiven und technischen Aspekten, sondern stets im Hinblick auf die formale Erscheinung des vollendeten Werks behandelt.

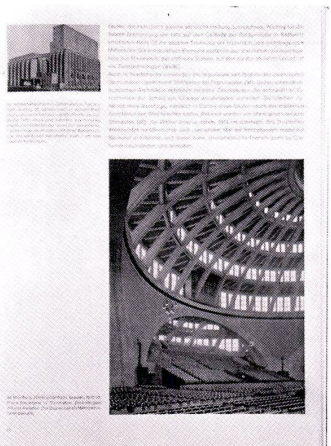
Weder hier noch dort wird die Gestalt der Bauwerke außerhalb ihrer Zusammenhänge betrachtet und beschrieben. Damit ist zwar nicht hinreichend, aber doch deutlich genug gekennzeichnet, wie Joedicke die Themen der Architektur und des Bauens – was nicht dasselbe ist – behandelt. Er schreibt im Vorwort zu «Bürobauten» (und nicht in der «Geschichte der Architektur»!): «Die Methodik dieses Buches möge ... als Beispiel für die Anschauung des Verfassers verstanden werden, der glaubt, daß es nur ... durch das sorgfältige und intensive Studium aller Bedingungen, die das Werden einer Form beeinflussen, möglich ist, sich einigermaßen verlässlich über die Gestaltungsfragen und Detailprobleme der modernen Architektur zu äußern. Aber auch die Deutung geschichtlicher Vorgänge in der modernen Architektur wird durch die Anwendung derartiger Methoden vor Fehlinterpretationen bewahrt werden können.» Könnten diese Sätze nicht auch in einer «Methodik für Baukunstgeschichter» stehen, gleichgültig, ob es um alte oder neue Baugeschichte geht? Im ersten Kapitel der «Geschichte der modernen Architektur» dagegen sind die Gewinnung des Stahls und die Entwicklung der Stahlbautechnik im 18. und 19. Jahrhundert geschildert – für viele Kunstgeschichter ein ihrer unwürdiges Thema.

Es ist in einer Zeit, in der selbst Architekten dem «freien» Spiel der Formen frönen, eine Wohltat, zu erleben, daß bei einem Thema über Baukunstgeschichte zuerst von den Baustoffen und bei einem Thema über Bürohäuser zuerst von der Form als Ergebnis von Organisation und Bauweise die Rede ist.

«Geschichte der modernen Architektur»

Die «Geschichte» ist in vier Abschnitte geteilt. Der erste behandelt chronologisch die Entwicklung vom Aufkommen der neuen Baustoffe Stahl und Stahlbeton im 19. Jahrhundert bis zu Perret, Behrens und Mendelsohn. Der zweite und dritte Abschnitt enthalten Monographien der Meister und Manfeste. Der vierte ist den Beiträgen der Nationen gewidmet. Bei diesem Aufbau überkreuzen sich natürlich die Themen; es wird immer wieder im zeitlichen Ablauf der geschichtlichen Entwicklung zurückgegriffen. Aber damit hat der Verfasser die Möglichkeit, die unzähligen Einflüsse und Entwicklungslinien, die nur selten in schöner Ordnung miteinander laufen, auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Zusammenhängen darzustellen. Wiederholungen, die sich ergeben, wirken einprägsam, so daß der Leser nicht nur die großen Linien, sondern innerhalb dieser die Verschiedenheiten anschaulich erkennt.

Trotzdem über die funktionale Seite der Bauaufgaben immer wieder Entscheiden-





Kinder
sollen nicht auf der
Strasse spielen:
Stellt Ihnen Spiel-
plätze zur Verfügung,
ausgerüstet mit
den beliebten

ALTRA
Turn- und
Spielgeräten
für Siedlungen, Bau-
genossenschaften und
Kindergärten

Alleinhersteller:

JAKOB **SCHERRER** SÖHNE

Allmendstrasse 7 Zürich 2 Tel. 051/25 79 80

des gesagt wird, um die Baugestalt verständlich zu machen, sind es doch vor allem die Beziehungen der Konstruktion zur Form, die der Verfasser sorgfältig erläutert.

Die Sprache, mit der er das tut, ist nicht blendend, weder in der negativen noch in der positiven Bedeutung des Wortes, sondern einfach, klar und genau. Auch das ist ein Ereignis, da wir es gewohnt sind, mit Wortkaskaden betäubt zu werden, wenn über Architektur geschrieben und gesprochen wird!

Es freut den Rezensenten besonders, auf diese Sorgfalt und Schlichtheit der Sprache bei einem jüngeren Deutschen hinweisen zu dürfen, breitet sich doch heute ein salopper Sprach- und Schreibstil seuchenartig aus. Nichts charakterisiert die Arbeitsweise Joedicke's besser als seine Sprache. Einige Beispiele sollen das belegen. Im Kapitel über Wright liest man: «Die Gefahr, der die organische Architekturauffassung ausgesetzt ist, kann in einer sentimental Natur Schwärmerei liegen, die an den technischen Möglichkeiten unserer Zeit vorübergeht» (Seite 102). Oder anderswo: «So viele Länder sich heute auch zur modernen Architektur bekennen, die Internationalität hat nicht zur Uniformität geführt. Die Baukunst der einzelnen Länder hat gerade in ihren hervorragenden architektonischen Schöpfungen ihre originale Physiognomie bewahrt, indem sie sich bestimmen ließ durch die regionalen Verhältnisse, die klimatischen Bedingungen und die unterschiedlichen Bedürfnisse und Emotionen der Menschen. Skandinavische Architektur unterscheidet sich von italienischer ebenso deutlich wie nordamerikanische von südamerikanischer» (Seite 157).

Joedicke unterscheidet deutlich, was man begrifflich genau unterscheiden muß. Er beherrscht die Sprache so, daß «Spannung» des Statikers und «Spannung» als ästhetischer Terminus einander nicht ins Gehege kommen und Mißverständnisse heraufbeschwören. So wie hier muß die Architekturkritik und -theorie und die Geschichtsschreibung der Baukunst sich stets bemühen, sprachlich auseinanderzuhalten, was nicht zusammengehört, oder zu verbinden, was miteinander in Verbindung steht, ohne daß dabei eine Fachsprache für Eingeweihte, eine Geheimsprache, entstehen muß. Ausdrücke aus dem Amerikanischen haben viel zur «confusion sémantique» beigetragen. Mit «Struktur» wird der konstruktive Aufbau gemeint; aber es gibt auch räumliche, funktionale und formale Strukturen. Mit dem Ausdruck «organische Architektur» bezeichnet man eine Architektur, die funktionell und vor allem konstruktiv durchaus unorganisch sein kann; das heißt eine Architektur, die zwar den Anspruch erhebt, organisch zu sein, aber diesen Anspruch nicht in allen Teilen wirklich erfüllt. Die Begriffe «organoide» statt «organische Architektur» und «funktionale» statt «funktionelle Architektur» sind deshalb viel präziser. Große Schwierigkeiten bereitet es, sprachlich zu unterscheiden, wie das Bauwerk ist und wie das Bauwerk erscheint; die Mauer ist eine Mauer; aber sie erscheint vielfach als Fläche, als Wand. Alle diese Schwierigkeiten sollten von Architekturtheoretikern und -kritikern der deutschen Sprache endlich behoben werden!

Ich bin abgeschweift; Joedicke hat mich dazu verlockt, die Probleme der Architektursprache, um die es heute schlecht bestellt ist, anzuschneiden.

Dem Rezensenten fällt es schwer, in der «Geschichte» wesentliche Lücken festzustellen oder Auffassungen zu entdecken, die ihm nicht begründet erscheinen. Er hielt zwar etwas inne, als er las: «Die Anfänge der modernen Architektur liegen in England.» So wie Joedicke «moderne Architektur» versteht, ist das aber durchaus richtig. Der Name Toni Garnier fehlt; ein Mangel, der in einer neuen Ausgabe unbedingt zu beheben ist. Ebenso fehlt unter dem «Beitrag der Nationen» ein Beispiel aus der welschen Schweiz, das heißt von Genf, das heute unter den zentraleuropä-

ischen Städten die größte Dichte guter Architektur aufweist. Anstelle der Häuser im Doldertal möchte man lieber ein typisches schweizerisches Beispiel aufgeführt sehen, etwa ein Werk von Artaria und Schmidt oder die wenig bekannte Fabrik von Alfred Roth in Wangen an der Aare aus den zwanziger Jahren. Die Beiträge des Heimatstils und des modernistischen Klassizismus fehlen – Joedicke's Vorstellung vom Modernen entsprechend – vollständig.

Mit der «Geschichte der modernen Architektur» ist nicht nur zum erstenmal in deutscher Sprache dem neuen Bauen eine vollständige Monographie gewidmet worden, die, wie die Übersetzungen ins Englische und Italienische beweisen, trotz Pevsner und Zevi in anderen Sprachgebieten eine Aufgabe zu erfüllen hat; vielmehr wurde damit ein Werk geschaffen, das mehr ist als ein bloßes Geschichtsbuch. Es zeigt ja nicht nur, wie moderne Architektur ist und warum sie entstand, sondern wie die Bauwerke geschaffen sind. Der Kunstfreund und naive Betrachter entdeckt Hintergründe, die ihm bisher meist fremd oder unverständlich geblieben sind. Der Architekt sieht sich und seine Arbeit in Zusammenhänge gestellt und kann vieles über Architektur erfahren, das seinen eigenen Werken dienlich ist; so kann dieses Geschichtsbuch für aufmerksame Leser auch ein Lehrbuch sein.

«Bürobauten»

Das Werk über die «Geschichte der modernen Architektur» ist ein allgemeines, das Werk über die «Bürobauten» ein spezielles Lehrbuch. Doch beschränkt sich dieses Spezialwerk nicht nur auf einen engen Aufgabenkreis (Bürobauten), sondern behandelt zugleich auch allgemeine Architekturprobleme.

Der Abschnitt über die Organisation der Büroräume ist mit einem Abschnitt über die Montagewände verbunden; der Behandlung von «Funktion und Form» folgen Beispiele über «Anordnung und Lage der Festpunkte innerhalb der verschiedenen Grundriß-Systeme». Das Kapitel über «Konstruktion» hat in Joedicke einen besonders vorzüglichen Interpreten gefunden. Die Konstruktionsmöglichkeiten im Mauerwerk und besonders im Skelettbau sind nicht nur in ihren typischen Anwendungsweisen, sondern auch in Sonderkonstruktionen dargestellt. Auf 33 Seiten werden die «Ausbildung der Außenwand», die «curtain walls», die Konstruktionen in Holz, Stahl, rostfreiem Stahl, Aluminium und Bronze, die Fragen der thermischen Isolation, des Sonnenschutzes, der Dehnungsfugen und der Feuerbeständigkeit behandelt. Die Beheizung und vor allem die Belüftung der neuen Außenwandkonstruktionen bilden ein besonders heikles Problem. Joedicke behandelt es sehr sorgfältig im Kapitel über Warmluftheizung und Klimaanlage. Ähnlich wie in den übrigen Abschnitten sind alle wichtigen Systeme mit Fotos und Detailplänen ausführlich dargestellt und erklärt. Im Kapitel über die Beleuchtung wünschte sich der Architekt zur eigenen Kontrolle einige Formeln zur Berechnung der Anordnung und Bestückung der Leuchträger in bezug auf die Größe und Nutzung der Räume. Am Ende seines Werkes führt Joedicke eine große Zahl der besten Beispiele von Bürohäusern aus der ganzen Welt an; mit Grundrissen, Fotos und Beschreibungen, teilweise auch mit Schnitten und Details. Bei dieser Auswahl handelt es sich um Beispiele, die nicht nur konstruktiv und organisatorisch instruktiv, sondern meist auch architektonisch hervorragend sind. Von den bedeutenden Bürobauten der letzten Jahre fehlt keine! Die Werke sind zwar knapp, aber sorgfältig und anschaulich erläutert.

Wie die «Geschichte» ist auch das Buch «Bürobauten» grafisch und typografisch so gestaltet, daß das Äußere dem Inhalt entspricht – vom Verlag Gerd Hatje ist das nicht anders zu erwarten; es ist aber zu vermuten, daß das Layout vom Verfasser stammt. Franz Fries

PORZELLANFABRIK SCHÖNWALD · SCHÖNWALD/OFR.

SCHÖNWALD 511



ELEGANT
UND
PRÄGNANT



Goldene Medaille XI. Triennale Mailand

Bezugsquellennachweis durch

KERAGRA GmbH, Talstraße 11, Zürich, Tel. 051/23 91 34



Sachgemäße Beratung und fachgerechtes Verlegen von neuzeitlichen Bodenbelägen

sandreuter Marktplatz
Basel
Tel. 23 66 60

Spezialhaus für Vorhänge, Teppiche + Bodenbeläge

Der Dokumentarwert der abendländischen Architektur

Eine wertvolle Publikation ist das vom Verlag Pädagogischer Unterrichtsmittel Ed. E. Thoma, München, in Verbindung mit der Schuler-Verlagsgesellschaft Stuttgart herausgegebene Dokumentarwerk «Architektur und Baustile - Von den Griechen und Römern bis zur Gegenwart». Die Gliederung des Stoffes ist ebenso neuartig wie interessant. In einer Kasette finden wir einen Textband, eine «Synchronoptische Übersicht» sowie 111 großformatige Bildtafeln. Der von Dr. Bodo Cichy stammende Textband ist systematisch gegliedert und mit instruktiven Zeichnungen versehen. Ein hervorragend illustriertes «Fachwortverzeichnis» ist als Anhang beigefügt. Die «Synchronoptische Übersicht» versucht, die Stilentwicklung der verschiedenen europäischen Länder in den einzelnen Zeitepochen durch ein Koordinatensystem optisch lesbar zu machen. Dieses ganz im Sinne der modernen pädagogischen Publizistik liegende System wird aber hier so prägnant dargeboten, daß es optisch erstaunlich rasch zu informieren vermag. Die lose in die Kasette eingelegten, meist farbigen Bildtafeln, zeigen in der Bildauswahl dieselbe didaktische Systematik. Auf der Rückseite der einzelnen Bildtafeln unterrichten ein kurzer Begleittext, während sich weiter unten ergänzend Kleinbilder mit den entsprechenden Begleittexten anschließen.

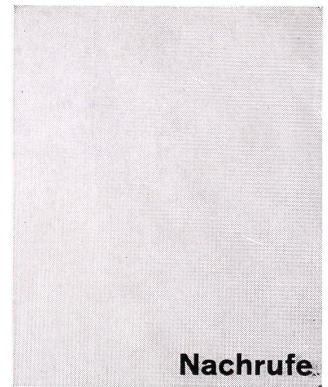
Auslieferung für die Schweiz, Kreuzer-Verlag, Plattenstraße 44, Zürich.

Feuersicherheit der Stahlkonstruktionen

Der Schweizer Stahlbauverband ließ 1957 und 1958 in zwei Brandhäusern in Winterthur und Döttingen Großversuche durchführen, über die Bauingenieur Dr. sc. techn. C. F. Kollbrunner im Heft 18 der «Mitteilungen der Technischen Kommission» berichtet. Die Versuche erstreckten sich hauptsächlich auf das Verhalten von zwei Stahlrahmen, wie sie in der Praxis häufig in Stockwerkbauten verwendet werden. Der eine der verschweißten Rahmen war vollständig unverkleidet, beim anderen waren nur die Flanschen ausbetoniert. Die beiden Rahmen hatten eine Betondecke zu tragen, auf der eine Nutzlast von 55 Tonnen in Form von aufgestapelten Stahlblechen lastete. Ihre Stützen standen im Innern eines Raumes von 8,70 Meter mal 6,60 Meter, der durch eine nichttragende Backsteinwand gebildet wurde. In diesem Raum wurden zu wiederholten Malen starke Brände von längerer Dauer entfacht, ohne daß die Stahlkonstruktion eingestürzt wäre! Es zeigte sich, daß die kritische Temperatur von 400 bis 450 Grad C, bei welcher der Stahl seine Festigkeit verliert, trotz hohen Oberflächentemperaturen von 700 bis 800 Grad nicht über den ganzen Querschnitt erreicht wurde. Ein gewisses Maß an Tragfähigkeit blieb erhalten, so daß sich nur mehr oder weniger große Deformationen einstellten.

Im weiteren schlägt der Verfasser die Einteilung der Bauwerke in Gefahrenklassen vor, nach denen die Feuerschutzmaßnahmen abzustimmen wären, analog der statischen Dimensionierung der Tragkonstruktion, je nach den im einzelnen Fall auftretenden Belastungen. Bei einer Änderung des Verwendungszweckes des Gebäudes hätte eine Kontrolle durch die Feuerpolizei zu erfolgen.

Hieraus und aus den Versuchsergebnissen zieht der Verfasser unter anderem die Schlußfolgerung, daß die Stützen von Bürogebäuden mit einer Feuerbelastung von weniger als 25 kg pro Quadratmeter unverkleidet bleiben können. Sollte sich die Feuerpolizei dieser Auffassung wenigstens für die Außenstützen von nicht allzu hohen Bürogebäuden anschließen, so könnte sie des Dankes der Architektenschaft gewiß sein. Baukünstlerische und wirtschaftliche Forderungen würden damit endlich erfüllt.



Nachrufe

Zum Tode des Basler Architekten Paul Arteria

In der Nacht vom 25. auf den 26. September starb in Heiden, wo er zur Erholung weilte, der Basler Architekt Paul Melchior Arteria an einem Herzinfarkt. Der Verstorbene hatte seinen Beruf durch eifriges Selbststudium erlernt; daher erklärt sich wohl seine unprofessionelle und vielseitige Tätigkeit als Architekt, Buchgestalter, Kunstgewerbler, Lehrer und Schriftsteller. In den zwanziger Jahren setzte sich Arteria gemeinsam mit Hans Schmid für das «Neue Bauen» ein. Von den Bauten, die er selber plante oder an deren Projektierung er maßgebenden Anteil hatte, gehören die Wohnhäuser in Riehen, das Haus der alleinstehenden Frauen im «Singer», die WOBA-Siedlung am Eglisee und die Werkbund-Siedlung Neubühl in Zürich. Besonders am Herzen lag ihm die Entwicklung des neuzeitlichen Holzbaues. Allzu vieles blieb zwar nur Projekt; aber diese ungebraute Architektur war doch die Frucht ernster Auseinandersetzungen und reicher Erfahrung, die dann Arteria in Büchern niederlegte: «Fragen des neuen Bauens», «Vom Bauen und Wohnen» und «Schweizer Holzhäuser». «Was ist das für ein sonderbarer Architekt», fragte einmal Arteria einen seiner Freunde, «der anstatt Häuser Bücher baut?» Und er gab selbst zur Antwort: «Es sind die schlechtesten Architekten nicht, die Bücher schreiben... die alle durch Letter und Druck ihre Idee des guten Wohnens verfochten haben.» Seine vielseitigen Erfahrungen im Kunstgewerbe und seine sicheren Urteile über die Zweckmäßigkeit und Schönheit der Werkstoffe vermittelte Arteria zahlreichen Schülern an der Allgemeinen Gewerbeschule und im Werkbund. Von dieser Tätigkeit zeugt ein Buch über Kunstschmiedearbeiten. Über dem Planen und Zusammenstellen des «Buches von Sankt Alban» ist der rastlose und gelassene, fröhliche und ernsthafte Anreger und Vermittler im Alter von erst 67 Jahren gestorben.

AvA

Hinweise

Liste der Fotografen, 11/59

- Aluminium Français, Paris
- J. Bischoff, Lausanne
- Fotogramma, Mailand
- B. Galwey, London
- I. Goertz-Bauer, Düsseldorf
- E. Hahn, Ulm
- H. Lauhus, Ulm
- Laverton, Rueil Malmaison
- U. Meisel-Dallas
- M. Perrenoud, Lausanne
- Roovers, Rotterdam
- Royal Reklamefoto, Stockholm
- E. Scheidegger
- K. Schumacher, Stuttgart
- W. Siol, Ulm
- W. K. Steffen, Desteeg
- J. Vodoz, Vevey
- J. A. Vrijhof, Rotterdam
- Wahlberg, Stockholm

Satz und Druck Huber & Co. AG. Frauenfeld



Empfohlen durch
RUDOLF ZEHNDER
Importeur großer Marken
ZÜRICH · TALLACKER 41